

Wetterchronik 1985

Gerne befolge ich den Rat von Frau Pfr. Ruth Rupp im letzten „Öpfublatt“ und beginne meinen Bericht mit „sonnigen Nachrichten“. Trotz seinen Kapriolen war 1985 ein gutes Jahr: Noch nie sind bei uns so viele Jungstörche unter der treuen Obhut von Post-Peter gross geworden, die Weizenernte war sehr gut, und vor allem reift in den Weinkellern ein grossartiger 1985er heran.

Winter: Nach einem sehr milden Frühwinter mit Rosen bis fast an Weihnachten bescherten uns die ersten **Januartage** 10 cm Schnee, und am Nachmittag des 4.1. brachte die Bise grimme Kälte. Das Tagesmittel betrug am 8.1. $-17.0\text{ }^{\circ}\text{C}$; am folgenden Morgen fiel die Temperatur auf $-23\text{ }^{\circ}\text{C}$. 5 cm über dem Boden mass ich sogar $-24.5\text{ }^{\circ}\text{C}$. Es wurden also beinahe die legendären $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$ des 14.1.1963 erreicht. In Samedan wurden $-37\text{ }^{\circ}\text{C}$ und in La Brévine sogar $-41.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ gemessen. Diese Kältewelle verursachte Mitte Januar schwere Schneefälle im Tessin und hatte in Italien und Spanien schwere Frostschäden an Ölbäumen und Gemüsekulturen zur Folge. Auch bei uns zeigten sich im Frühjahr Kältefolgen an immergrünen Sträuchern wie Buchs. Die meisten Rosen und kultivierten Brombeeren erfroren bis auf den Boden, und die Forsythienblüte fiel spärlich aus. Kleine Seen, auch die Bielerseebucht froren zu, und nur das Tauwetter Ende Januar verhinderte eine grössere „Seegfrömi“. Am 23.1. erlebten wir abends das erste Gewitter, verursacht durch eine Kaltfront, die am folgenden Tag etwas Schnee brachte. Mit einem Monatsmittel von $-5.2\text{ }^{\circ}\text{C}$ war der Januar vier Grad zu kalt; es war der kälteste Monat seit 1963.

Bei mildem Wetter begannen anfangs **Februar** die Primeln und Margritli zu blühen, und bereits kehrte ein Storch aus dem Süden zurück. Aber am 10.2. kamen wieder Bise und Schnee, und vom 17. bis 20.2. war unsere Gegend in eine herrliche Winterlandschaft verwandelt. Es lagen 10-30 cm Schnee mit starken Verwehungen. Am 16./17.2.1985 fielen im Berner Oberland und in der Westschweiz ausserordentlich viel Schnee; am 24.2. schneite es sogar in Griechenland, in der Türkei und in Jerusalem. Am 19.2. sank die Temperatur nochmals auf $-16\text{ }^{\circ}\text{C}$.

Der **Frühling** begann anfangs März kühl und zögernd, und nach der Monatsmitte erfolgte der letzte Wintereinbruch. Dennoch entfalteteten sich die Winterlinge und andere Frühblüher, und die Störche hielten Hochzeit. Die ersten Apriltage waren schön, warm und trocken; die Osterglocken und viele Wiesenblumen blühten auf, und die Bauern begannen zu pflanzen und zu säen. Am Osterabend, am 7.4., setzte ein Starkregen ein, und bis am Ostermontag um 15 Uhr fielen innert 16 Stunden 61 mm Regen. Durch Sonne und Wind trocknete der aufgeweichte, schlammige Boden zu einer steinharten Kruste, die die zarten Zuckerrübenkeimlinge nicht zu durchdringen vermochten, so dass vielerorts ein zweites Mal gesät werden musste. In der Nacht vom 28./29.4. legte sich die letzte Schneedecke über unser Land. Am Morgen des 29.4. war es zum letzten Mal $0\text{ }^{\circ}\text{C}$; am frühen Morgen des 3.5. ging der letzte Schneeschauer nieder, und am 4. Mai fiel der letzte leichte Reif. Trotz diesen Wetterlaunen blühten die Kirschenbäume schön. Vom 7. bis 9. Mai fielen in einem Dauerregen 77.3 mm Niederschlag, in Brig zum Teil als Schnee. So grau und trüb diese Tage auch waren, so konnten wir doch dieses Wasser im trockenen Spätsommer und Herbst gut brauchen. Die zweite Maihälfte war wechselhaft, die Apfelbäume und Tulpen blühten mit grosser Verspätung. Am 20.5. richtete ein schweres Gewitter am Frienisberg-Westabhang ob Aarberg Überschwemmungen an; am 28.5. hagelte es in Rapperswil und wurde Seedorf überschwemmt.

Die ersten schönen, warmen **Juni**-Tage, an denen bereits viel Heu eingebracht werden konnte, leiteten den **Sommer** ein. Die „Schafkälte“, ein fast regelmässig eintreffender Kälteeinbruch in der ersten Junihälfte, eine ähnliche Erscheinung wie der tropische Monsun, kam am 7.6. mit einem Kaltfrontgewitter. Diese kalte Dusche zwang manchen 100 km-Läufer zum Aufgeben. Schnee fiel stellenweise bis auf 1200 m. Am Morgen des 9. Juni sank die Temperatur auf +3 °C, und ein Bauer in Suberg beobachtete eine dünne Eisschicht auf der Plastikfolie, womit er seinen Motormäher zugedeckt hatte. Drei Wochen lang blieb das Wetter kühl und feucht, aber es bewahrheitete sich die alte Bauernregel: „*Juni nass, füllt Scheune und Fass*“. Zum Glück blieben wir vor Dauerregen verschont, der die zahlreichen heranwachsenden Jungstörche gefährdet hätte.

Anfangs **Juli** brachte die Wärme heftige Gewitter, die am 4.7.1985 eine verheerende Überschwemmung in Schwarzenburg und im Sensetal verursachten. Im Vergleich dazu waren am folgenden Tag die Überschwemmungen durch den Gerbebach in Suberg harmlos. Ein Hagelzug suchte am 15.8. den Aargau und die Innerschweiz heim. Mit einem Monatsmittel von 18.5 °C und einer mittleren Bewölkung von 34 % war der Juli ein schöner und warmer Sommermonat. Am 26.7. stieg das Thermometer auf 30 °C, den Höchstwert dieses Sommers. Andere Orte hatten viel höhere Temperaturen, z.B. Genf am 26.7. 34 °C und Basel am 14.8. 36 °C. Überhaupt fiel diesen Sommer der grosse Unterschied zwischen Land- und Stadtklima auf: Bei uns weht an heissen Tagen meist ein leichter Wind, und zudem kühlen die zahlreichen Bächlein und Hecken. In der Regel mass ich um zwei Grad tiefere Tageshöchstwerte als die Wetterstation Bern in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld, die zwischen Hochhäusern eingebettet ist.

Der **August** war mit 16.6 °C Monatsmittel und 37 % mittlerer Bewölkung ebenfalls schön und warm, und die Getreideernte konnte wie im Vorjahr unter idealen Bedingungen eingebracht werden. Am 6.8. fiel in einem Kaltfrontgewitter leichter, in Vorimholz und Krummen stärkerer Hagel.

Der Spätsommer und **Herbst** waren abgesehen von einigen Gewittern und Schauern trocken und warm. Der September hatte eine mittlere Bewölkung von nur 24 %, und an 5 Tagen fielen 42.5 mm Regen. Im Oktober waren es an den 5 Niederschlagstagen nur 38.8 mm. Dieses schöne Wetter liess die Trauben zu einem vielversprechenden Jahrgang heranreifen und erleichterte die Kartoffel- und Zuckerrübenernte und die vielen andern Herbstarbeiten. Andererseits führten die Flüsse und Bäche sehr wenig Wasser, so dass stellenweise die Fische evakuiert werden mussten, und die Rheinschifffahrt erschwert wurde. Zudem befürchteten die Sachverständigen weitere Waldschäden, die wir aber nicht nur dem Wetter anlasten dürfen (-> Waldsterben). Am 3. Oktober stieg in Basel die Temperatur nochmals auf 30 °C, was einen neuen Rekord bedeutet; ich mass an diesem Tag 23 °C. Im Wengimoos und Ottiswil fiel der erste leichte Reif bereits am 8. September; aber erst am 25. Oktober fiel die Temperatur erstmals unter 0 °C auf -2 °C. Anfangs November kam der lang ersehnte Regen mit dem letzten Gewitter am Abend des 5.11. Zum Glück war es so warm, dass es auch in den Bergen regnete, und nicht sofort Schnee auf den ausgetrockneten Boden fiel.

Der **Winter** begann plötzlich und früh: Der 11. **November** war der erste Wintertag mit einem Temperaturmittel von 0 °C. Am 13.11. fiel der erste Schnee, und vom 20. November bis zum 1. Dezember lag dauernd eine Schneedecke, am 29.11. 13 cm hoch. Dies ist seit Jahrzehnten der schneereichste November gewesen. Mit +0.8 °C Monatsmittel war er etwa 2.5 Grad zu kalt. In der Nacht vom 27./28.11. sank die Temperatur auf -8 °C. Am 13. und 20. Nov. fiel bei Temperaturen unter 0 °C und Inversionslage vereisender Regen, der zu heimtückischem Glatteis und Unfällen führte. Was an Rosen

und Herbstblumen noch blühte und als grüne Blätter an Bäumen und Sträuchern hing, erfror und verwelkte.

Im Gegensatz zu seinem Vormonat war der **Dezember** ausserordentlich mild und trocken, vor allem in den Bergen. Er war sogar um 0.1 °C wärmer, nämlich +0.9 °C, als sein Vorgänger. Bis am „Heiligen Abend“ fielen nur 8.8 mm Regen und kein Schnee. Pünktlich und regelhaft traf das Weihnachtstauwetter ein, und bestätigte die beiden folgenden Regeln: „*Wenn die Martinsgans (11. Nov.) auf dem Eise steht, das Christkindlein im Schmutze geht*“, und „*Der Winter hat verworfen*“. Die gar nicht unwillkommene Weihnachtsbescherung waren 66.3 mm Niederschlag, verteilt auf 6 Tage. Erst am 29. Dezember kehrten wieder winterliche Verhältnisse mit einem Schäumchen Schnee bei uns ein. Die Trockenheit und Wärme liessen auch in den Bergen keine richtige Schneedecke entstehen. Wer trotzdem Skifahren ging, tat dies auf eigene Gefahr, wie Bundesrat Stich schmerzhaft fühlen musste.

1985 war ein abwechslungsreiches, im grossen und ganzen gutes Jahr; mit einem kalten Winter, kühlen und feuchten Frühling und Vorsommer, schönen und warmen Hochsommer und Herbst und einer „Wetterverwechslung“ zwischen November und Dezember. Was das angefangene Jahr bringen wird, ist zum Glück verborgen. Es wäre zu langweilig, wenn man es wüsste, und alle Prognosen eintreffen sollten. Was wir damit anfangen werden, hängt von uns ab, ob wir kurzsichtig und eigensinnig die Güter der Natur weiterhin verschwenden oder Sorge dazu tragen werden.